

## Kultur kompakt

## LEIHGABE DES LENBACHHAUSES

## „Blauer Reiter“ kommt nach Baden-Baden

Die weltberühmte Sammlung „Blauer Reiter“ aus dem Münchener Lenbachhaus wird ab 27. Juni im Frieder-Burda-Museum Baden-Baden zu sehen sein. Rund 80 Werke, darunter „Kernstücke der Sammlung“, so Lenbachhaus-Direktor Helmut Friedel, sind bis 11. Oktober in Baden-Baden zu sehen. Bis zum Abschluss der Renovierung des Lenbachhauses 2012 solle der „Blauer Reiter“ anschließend im Ausland gezeigt werden. Es werde keine weitere Präsentation in Deutschland geben. (dpa)

## KULTURHAUPTSTADT 2010

## Jugend-Theaterstück zur „Zukunft der Stadt“

Unter dem Titel „Next Generation – Die Zukunft der Stadt“ startet 2010 im Ruhrgebiet ein neues Jugendprojekt. Im Kulturhauptstadt-Jahr sollen in Essen, Bochum, Duisburg und Herne zehn „Zukunftshäuser“ entstehen, in denen Jugendliche mit Filmemachern, Theaterleuten, Musikern oder Wissenschaftlern das ganze Jahr über ihre Vorstellungen von Zukunft entwerfen und in einem Theaterstück zusammenfassen. Das teilte die Ruhr.2010 GmbH gestern in Essen mit. (ddp)

## DEUTSCHES HISTORISCHES MUSEUM

## Leiden der Zwangsarbeiter jetzt im Internet

Das Deutsche Historische Museum (DHM) in Berlin stellt ab 27. April die Präsentation „Zwangsarbeit 1939-1945. Erinnerungen und Geschichte“ ins Internet. Das neue Online-Angebot, Teil der Dauerausstellung, stellt das Schicksal ehemaliger Zwangsarbeiter vor und greift auf die 2000 Video- und Audiobänder der Interviews mit ehemaligen Zwangsarbeitern zurück, die im DHM gelagert sind. (ddp)

www.dhm.de

## Prächtig gediehen

## Jubiläum: Kemptener Jazzfrühling wird 25

Kempten | kpm | Mit zehn Konzerten an zwei Schauplätzen – so startete der Kemptener Jazzfrühling im Jahr 1985. Die Nachfrage nach Jazz war im Allgäu groß, ebenso das Durchhaltevermögen der Veranstalter. Von 25. April bis 3. Mai feiert das Festival seinen 25. Geburtstag – und steht dabei in voller Blüte.

Der Jazzfrühling ist in den vergangenen 24 Jahren prächtig gediehen. Zum anfangs recht traditionell ausgerichteten Programm kam immer mehr Modernes hinzu. So kann das Publikum nun aus einem breiten Angebot auswählen. Es reicht von den Jazzstars wie McCoy Tyner oder Jan Garbarek im Kornhaus über Gospelkonzerte in den Kirchen, Open-Air-Veranstaltungen auf Straßen und Plätzen bis hin zu Blues und Swing in den Kneipen.

Bei der Jubiläumsausgabe stehen gut 90 Konzerte auf vielen verschiedenen Bühnen auf dem Programm. Die Stars sind diesmal Akkordeonist Richard Galliano (29. April), Gitarrist Al Di Meola (30. April) und Multiinstrumentalistin Erika Stucky (1. Mai). Das Vienna Art Orchestra wird am 2. Mai mit „Third Dream“ sein neues Programm uraufführen.



Auch beim Jubiläum ist Richard Galliano wieder dabei. Foto: Hefele

## Lesezeichen



Geschrieben auf Fassaden: das Stadtalphabet Wiens. Unser Bild zeigt Fundstücke mit dem Anfangsbuchstaben „R“. In seinem Bildband hat Fotograf Martin Ulrich Kehrer jeweils eine Doppelseite für jeden Buchstaben reserviert. Auffinden möglich: den Raumausstatter zum Beispiel in der Pernerstorfergasse in Favoriten. Fotos: Martin U. Kehrer

## Gespinst der Gerüchte

Tote Mädchen lügen nicht Jay Ashers Jugendbuch ist auch für Erwachsene spannend

VON RICHARD MAYR

Geschichten vom Erfolg hören sich manchmal wie Märchen an. Das folgende geht folgendermaßen: Jay Asher, 33 Jahre alt, denkt sich beim Hören eines Audio-Guides, einen Roman zu schreiben, in dem es diese Stimme im Ohr gibt; seinen ersten wohlgeerntet. In den Mittelpunkt der Geschichte stellt er ein Mädchen, die 16-jährige Hannah, die sich das Leben genommen hat. Sie lässt er auf Kassettenbändern erzählen, warum sie nicht mehr leben wollte. Nicht unbedingt ein Thema, dem man Verkaufsqualitäten zuschreiben würde.

Dann hat der Verlag es auch noch unterlassen, das Buch zu bewerben, und trotzdem erobert der Roman die Bestsellerlisten. Ein packendes Jugendbuch, das in den USA von Hand zu Hand wanderte und in der

jetzt erschienenen deutschen Übersetzung „Tote Mädchen lügen nicht“ heißt.

Der Erfolg des Buches liegt vor allem daran, dass Asher es unterlassen hat, eine pädagogische Geschichte zu erzählen, eine mit einfacher, mit abschreckender Aussage. Seine Hannah ist nicht Opfer eines Kurzschlusses, sucht nicht den Tod aus einem einzigen Grund. Hannah ist Opfer von Gerüchten geworden. Von kleinen Lügen, die sich im Verlauf ausgeweitet haben, aus denen Boshafigkeiten wurden, zum Teil auch Übergriffe.

Das Dickicht aus Unwahrheit kann Hannah irgendwann nicht mehr ertragen. In der Schule eilt ihr der Ruf voraus, sie sei leicht zu haben, in Wirklichkeit ist sie eine sensible Romantikerin. Wenn der Junge nach dem ersten Kuss, von ihr theatralisch inszeniert, seinen

Freunden ein maßlos übertriebenes Geschehen erzählt, wenn sie auf der Liste „Wer ist heiß“ als Mädchen mit dem schärfsten Hintern erscheint, verletzt sie das. Wenn sie einen Klassenkameraden nachts mit der Kamera in der Hand zu Hause vor ihrem Zimmerfenster überrascht, fühlt sie sich nicht einmal mehr daheim sicher.

## Das Schicksal zieht seine Fäden zusammen

Asher schildert Hannahs Selbstmord als die Summe dieser Ereignisse. Jedes einzelne für sich hätte Hannah ertragen. Die Komplexität der Vorkommnisse, in der die Schuldfrage nicht mehr einfach zu beantworten ist, macht diesen Roman so ergreifend.

Und natürlich der Aufbau. Hannah rechnet auf den Kassetten mit den 13 Menschen ab, die sie für den

Verlust ihrer Lebensfreude verantwortlich macht. Clay hört nach Hannahs Tod diese Kassetten. Clay, die andere Hauptfigur des Buches, ist ähnlich introvertiert und empfindsam wie Hannah. Bei ihm hallen Hannahs Sätze nach, er fährt an die Orte, an denen sich die Schicksalsfäden um Hannah zusammengezogen haben.

Dieser Roman ist in allerbesten amerikanischer Erzähltradition arrangiert; er entfaltet einen sehr langen Spannungsbogen bis zum Schluss. So ist er einfach nicht mehr aus der Hand zu legen, auch wenn man keine 16 Jahre mehr jung ist. Deshalb ist Ashers Erstling ein Jugendbuch, das für alle Leserschichten geschrieben wurde, auch für die Eltern und Großeltern.

Jay Asher, Tote Mädchen lügen nicht, cbt Verlag München, 288 Seiten, 14,95 €

## Zeitgeist-Schnörkel

Mängelexemplar Sarah Kuttners Debütroman

VON STEFAN KÜPPER

Mit der Beschreibung des „Niels-Ruf-Grinsens“ ist die Kiste eigentlich schon gelaufen. Also auf Seite eins, in Zeile sechs. Denn die Frage ist nicht, wie viel Autobiographisches in der depressiven Heldin Karo aus Kuttners Romandebüt „Mängelexemplar“ steckt. Die Frage ist, ob es gelingt, den Roman einer als Fernsehmoderatorin bekannt gewordenen Autorin zu lesen und bei der Lektüre möglichst wenig daran zu denken, dass ihn die Fernsehmoderatorin geschrieben hat. Klappt nicht. Denn „Niels-Ruf-Grinsen“ ist Fernsehjargon, ist zu assoziativ, ist Kuttner-Sprech.

Der unterhält durchaus – in ihren (leider abgesetzten) Shows auf Viva oder MTV, den großartigen „Kleinanzeigen“ oder den Kolumnen für die Süddeutsche Zeitung. Es geht nicht darum, dass die Tochter des als Radiomoderator bekannten Jürgen Kuttner nicht mit Sprache umgehen könnte. Es geht darum, dass die Romanfigur Karo redet wie Kuttner. Schnodderig, verschnörkelt, ein bisschen zu zeitgeistig, ein bisschen zu Berlin-Mitte-mäßig, trotzdem analytisch präzise und metaphorisch originell.

An der Geschichte an sich ist nix auszusetzen: Agentur-Mäuschen

bekommt eine Depression und laiviert sich mithilfe verschiedener Menschen so langsam wieder aus dem Schlamassel. Herz-Buben tauchen auch auf. Einer ist der Richtige. Das liest sich dann in der gleichen Stimmung, mit der man als Elfjährige die Dolly-Romane seiner älteren Schwestern gelesen hat. Ein bisschen rote Ohren, ein bisschen „Kriegen sie sich doch“-Spannung und am Ende wüsste man gerne, wie es weiter geht, mit den beiden.

Das Buch verkauft sich gut. Öffentlichkeit ist auch da. Für Kuttner hat sich die Romankiste gelohnt, für alle anderen nicht so richtig. Es gab schon wichtigere Bücher.

Das „Mängelexemplar“ ist irgendwie auch ein Phänomen der crossmedialen Einheitssoße, ein Phänomen der Entzauberung von Talent. Selbst so begnadete Schreiber, wie der FAS-Redakteur Peter Richter lassen sich mittlerweile vor eine Video-Blog-Kamera zerren. Es gab mal Gründe dafür, warum manche schreiben und manche zum Fernsehen wollten. Von Peter Richter möchte man mehr lesen, gerne auch einen Roman, aber nichts sehen. Bei Sarah Kuttner ist es genau umgekehrt.

Sarah Kuttner: Mängelexemplar. Fischer-Verlag, 272 Seiten, 14,95 €

## So schön auf der Welt

Krebs-Tagebuch Schlingensiefel hadert und hofft

Berlin | ddp | Seit seiner Krebs-Diagnose kreist die Arbeit des Regisseurs Christoph Schlingensiefel um seine Krankheit: 2008 zeigte er bei der Ruhrtriennale die Inszenierung „Eine Kirche der Angst vor dem Fremden in mir“, 2009 feierte im Wiener Burgtheater „Mea Culpa – eine ReadyMadeOper“ Premiere. Nun hat Schlingensiefel auch ein Buch veröffentlicht: „So schön wie hier kanns im Himmel gar nicht sein – Tagebuch einer Krebserkrankung“.

Selber konnte der 48-Jährige das Buch gestern jedoch nicht vorstellen. Schlingensiefel habe in der Nacht einen Fieberschub bekommen, sagte Verleger Helge Malchow. Der Regisseur nehme als Ersatz für eine zweite Chemotherapie Medikamente, die mit Nebenwirkungen verbunden seien.

Schlingensiefel hatte bereits wenige Tage nach der Diagnose Anfang 2008 seine Eindrücke und Erfahrungen auf Tonband gesprochen. „So schön wie hier kanns im Himmel gar nicht sein“ ist die schriftliche Fassung einer Auswahl dieser Aufnahmen. Lektorin Stephanie Kratz sprach am Dienstag von einer „emotional intensiven“ Arbeit.

In seinem „Tagebuch“ beschreibt der ehemalige Messdiener, wie er seit langer Zeit das erste Mal wieder betet und dabei die Angst in seiner

Stimme hört. Wie er mit seinem Schicksal hadert: „Mein Gott, warum hast du mich verlassen?“, zugleich aber klar erkennt: „Ich will auf alle Fälle leben“, oder auch müde feststellt: „Ach Mann, ist das alles eine Kacke.“

Schlingensiefel sieht sich auf der Bühne, wie er den eigenen Tod als Stück inszeniert. Im Krankenbett schmiedet er aber auch Pläne für seine künftige Arbeit und überlegt, ob er und seine Freundin ein Kind bekommen könnten. Das Buch ist nicht zuletzt ein Aufruf an andere Kranke, ihre Freiheit und Selbstständigkeit nicht abzugeben.

Christoph Schlingensiefel: So schön wie hier kanns im Himmel gar nicht sein – Tagebuch einer Krebserkrankung. Kiepenheuer & Witsch, 18,95 €



Todkrank und kreativ: Christoph Schlingensiefel. Foto: dpa

## Alphabet der Stadt

Ein neonbuntes Fotobuch aus Wien

In diesen Neonschriften und Fassadenbuchstaben ist die Alltagsgeschichte der Stadt gespeichert wie in einem Folianten. „Likörstube“, „Knopfkönig“, „Hüte“, „Automaterial“: Über 2000 solcher Schriftzüge hat der Fotograf Martin Ulrich Kehrer (32) auf seinen Streifzügen durch Wien gesammelt. Viele davon zeigen die Patina jahrzehntelanger Präsenz im öffentlichen Raum. Die Beschriftungen lassen sich als ein fast lyrischer Text der Stadt lesen, eine Art Katalog der Namen und Branchen in allen Signalfarben von gelb bis rot. Faszinierend die individuellen Stile der Buchstabenfolgen – die Fotos sind auch eine Fundgrube für Freunde der Typografie.

In einem Buch des Wiener Sonderzahl-Verlags sind etwa 200 Schriftbilder aus Wien alphabetisch geordnet – eine visuelle, atmosphärisch einmalige Stadtwanderung durch 23 Gemeindebezirke von A wie „Altwaren“ bis Z wie „Zuckerlmohr“. Dieses wunderbare Buch ist eine Bibel für Flaneure! (mls)

Stadtalphabet Wien Von Martin Ulrich Kehrer, Sonderzahl-Verlag, 144 S., 18 €

## Weibliche Courage

Sophies Labyrinth von Franz-J. Körner

VON ALOIS KNOLLER

Auf nach Kaufbeuren! Die junge Münchner Journalistin Sophie Wohlfahrt soll zum 200. Todestag der Schriftstellerin Sophie von La Roche ein Feuilleton schreiben. Zur Recherche bietet sich deren Allgäuer Geburtsort an.

Sophie Wohlfahrt wird in Kaufbeuren zwei weiteren herausragenden Frauen begegnen, nämlich Therese Studer (1862–1931), Frauenrechtlerin und Mitbegründerin der Katholischen Arbeitnehmer-Bewegung, und der Franziskanerin Crescentia Höß (1682–1744). Vier Frauenschicksale – Sophie ist selbst involviert – verwebt Franz-Josef Körner aus Marktberdorf zu einer packenden Erzählung.

In Gestalt der recherchierenden Journalistin schildert Körner die Lebenswelten der historischen Frauen und ihre Gemeinsamkeiten. Couragiert waren alle drei: Die Bürgertochter von La Roche verfasste als erste deutsche Frau einen Roman („Geschichte des Fräuleins von Sternheim“). Die Tochter des armen Webers Höß hielt Schikanen in ihrem Kloster aus, bevor sie Königinnen und Äbte beriet. Und die Magd Therese erwarb sich ihre Bildung im nächtlichen Studium.

Geschickt wechselt Körner die Perspektiven, taucht in Dialoge und Gefühlstiefen und kehrt doch immer wieder zu der Rahmenhandlung zurück, einer Geschichte von zarter Liebe und zermürbenden Krankheitsprognosen.

Franz-Josef Körner: Sophies Labyrinth, Bauer Verlag Thalhofen, 306 Seiten, 16 Euro.

## Pulitzerpreis für drei Frauen

Die literarischen Pulitzer-Preise erhielten drei Frauen: Den Drama-Preis holte sich Lynn Nottage (44) aus Brooklyn mit dem Schauspiel „Ruined“ über Frauen im kongolesischen Bürgerkrieg. Elizabeth Strout („Amy und Isabelle“) bekam den Belletristik-Preis für „Olive Kitteridge“, eine Sammlung von 13 Kurzgeschichten. Die Historikerin Annette Gordon-Reed heimste für ihre Familiengeschichte „The Hemingses of Monticello“ den Preis für lebendige Geschichte ein. (dpa)